Sommer 2008

Autor(en): **Jenni, Peter**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **83 (2008)**

Heft 9

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

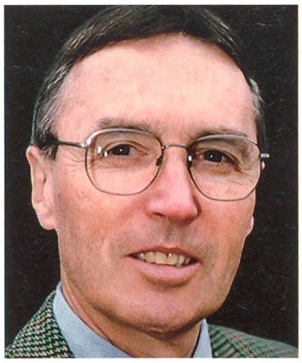
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Sommer 2008



Der vergangene Juli brachte für unsere Armee und jene, die sich für sie einsetzen, eine herbe Enttäuschung. Häppchenweise wurden in den Medien mit zunehmender Intensität Details über das Privatleben des Chefs der Armee, Korpskommandant Roland Nef, verbreitet.

Die Turbulenzen führten schliesslich dazu, dass sich der Betroffene ausserstande sah, sein Amt weiterzuführen. Im Schussfeld zurück bleibt der Verteidigungsminister Samuel Schmid. Er hat, zusammen mit der sogenannten Findungskommission, Informationen über das private Verhalten des Armeechefs nicht eingeholt. Allerdings ist Bundesrat Schmid zugute zu halten, dass er sich auf die Angaben und Empfehlungen der Findungskommission verlassen durfte.

Die Unterlassung sollte sich für alle Beteiligten bitter rächen. Im Zeitalter der Indiskretionen, nicht zuletzt aus der Verwaltung, ist es schwierig oder gar unmöglich, dass das Vorleben hoher Verantwortungsträger ausserhalb der Öffentlichkeit gehalten werden kann.

Für den Aussenstehenden stellt sich die Frage: Wem dient die Aufdeckung von privaten Dingen einer Schlüsselfigur der Armee in einem Moment, in dem sich diese nach verschiedenen Umbauschritten in einer Phase der Konsolidierung befindet? Immerhin müssen getroffene Massnahmen verbessert und korrigiert werden, es stehen armeefeindliche Initiativen im Raum und die Evaluation eines neuen Kampfflugzeuges läuft auf Hochtouren. Die Antwort darauf lautet: Es sind die bekannten extremen politischen Gruppierungen von rechts und links, die diese Kampagne wollten und steuerten. Sie schaden damit bewusst dem Ansehen der Schweiz und der Armee und übernehmen die Funktion jener, die schon immer für die Abschaffung der Armee kämpften.

Eine weitere Frage lautet: Wer hat ein Interesse, die Stellung des Verteidigungsministers zu schwächen und wer will die Armee schädigen? Es sind nach eigenem Bekunden u. a. Vertreter der Schweizerischen Volkspartei. Sie haben es sich auf die Fahne geschrieben, ihren früheren Parteigenossen möglichst rasch aus dem Bundesrat zu entfernen. Dazu sind sämtliche fairen und unfairen Mittel erlaubt. Ein Weg dazu ist das Sammeln von negativen Informationen aus der Armee, die geeignet sind, diesem Ziel näher zu kommen. Dass man bei diesem üblen, aber nicht neuen Spiel vor nichts zurückschreckt, gehört leider zum System der Partei.

Wie bekannt ist, hat dieselbe Partei zum Beispiel zu den Schwierigkeiten im VBS mit der Obstruktion bei der Militärgesetzrevision einen wesentlichen Beitrag geleistet. Die Weigerung, den Einsatz von Berufsoffizieren im Ausland zu regeln, war eine klare Missachtung der seit 2004 rechtskräftig verankerten Armeeaufträge, Beiträge zur Friedenssicherung im internationalen Rahmen zu leisten.

Die Lehren aus dem Gesagten sind:

– Wir müssen den populistischen Sprüchen der politischen Rechten um die SVP und der Linken um die GSoA bei jeder Gelegenheit entschieden entgegentreten.

– Mit Blick auf die Besetzung der höchsten Chargen in unserer Armee ist es unabdingbar, dass Kandidaten gravierende Probleme im privaten Bereich rechtzeitig offenlegen.

Peter Jenni,
Rubrikredaktor Rüstung und Technik